

# AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



## ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN IM "WILDEN WESTEN"

Auf dem Kontinent der Indianer



## SANTIAGO McKINN

Entführt von Apachen!



## "GOLDLAND KOLUMBIEN"

- ein Eldorado!?



## "KAISER KARL" IN FLANDERN

Bemerkens- und bedenkenswerte Reiseindrücke



## CHACHAPOYA

Wurde Amerika in der Antike entdeckt? Eine Beweisführung.



REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

## Der Fischer auf der Pampa von Nasca in Peru: neue Ergebnisse

*Jiří Sonnek / Jaroslav Klokočník*

### Einführung – bisherige Hypothese

Die Geoglyphen auf der Pampa von Nasca zwischen den Städten Nasca und Palpa in Peru ziehen schon sehr lange Zeit die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern und Touristen an. Die Geoglyphen wurden während der Nasca-Kultur (500 v.Chr.-1100 n.Chr.) in diesem Gebiet hergestellt. Sie entstanden durch Entfernung der dunklen, verwitterten und oxydierten Steine, so dass der weiße Untergrund hervortrat. Die meisten Zeichnungen sind aufgrund der geringen Niederschläge in diesem Gebiet noch erhalten. Geoglyphen gibt es auch an mehreren anderen Orten, hauptsächlich in Küstennähe, in Ecuador, Peru und Chile.

Eine der bekanntesten Zeichnungen ist eine etwa 30 Meter große Figur auf einem Berghang am südlichen Ende der Pampa (Abb. 1). Im bekannten Buch von Maria Reiche gibt es diese Figur auch [1] (Abb. 2). Diese Figur stellt eine Gestalt mit Helm auf dem Kopf dar, vielleicht nur mit schematisch skizzierten Kopf. Ihre rechte Hand ist zum Himmel erhoben. Um die Gestalt herum gibt es weitere Details, die aber nicht gut sichtbar sind. Schuld ist die Winderosion. Wenn man die Figur fotografieren möchte, muss man auf die Richtung und Intensität der Sonnenstrahlen achten. Für ein genaueres Ergebnis ist es nötig, die Figuren aus mehreren Fotos zu bewerten. Diese Geoglyphe musste ursprünglich deutlich sichtbar sein und "begrüßte" wahrscheinlich die Leute, die vom Meer kamen, zu dem die Figur orientiert ist. Es erweckt den Eindruck einer Reklame-tafel auf dem Weg zwischen Meer, damaligen Siedlungsgebieten und Verwaltungszentren. Obwohl es auf der Pampa fast nie regnet, gibt es doch Zerstörungen infolge des El Niño genannten Phänomens. Heutzutage ist die Figur aus einem tief fliegenden Flugzeug besser zu erkennen.

Maria Reiche [1] nannte die Figur Eulenmann. Ihrer Meinung nach hat sie den Mond symbolisiert. Bekannter ist jedoch die Interpretation von Däniken [2], der in der Figur einen Außerirdischen im Taucheranzug sieht. Seitdem nennt man die Figur El Astronauta (den Astronauten). Sie ist ein besonderer Anziehungspunkt für die zahlreichen Touristen.

Das Betreten der Pampa von Nasca ist heute verboten (das gilt jedoch nicht für das Gebiet um Palpa). Eine Erlaubnis zum Betreten bekommen nur Wissenschaftler und nur ausnahmsweise. Diese Maßnahme ist als Schutz gegen die Zerstörung der Geoglyphen gedacht. Jede menschliche Spur bleibt hier sehr lange Zeit erhalten. Auch die Leute mit Genehmigungen zum Betreten der Pampa müssen bestimmte Regeln einhalten.

In der Arbeit Klokočník et al. [3] wurde erstmals publiziert, dass der "Astronaut" ein Fischer ist. Mit Auswertung der Fotos (Klokočník, Pavelka [4]) wurde diese Hypothese unterstützt. In Abbildung 3 ist ein Fischer mit schematisch gezeichnetem Kopf zu sehen. Neben seinem rechten Bein ist ein Fisch zu erkennen (Nr. 32 in Abb. 3). Dazu Schalen, Auge und ein Mund (Nr. 1 in Abb. 3). Der Fischer hebt die rechte Hand nicht zum Himmel, sondern er hält in seiner

Hand ein Fischnetz, in dem ein Fisch ist. Auf dem Rücken hat er etwas als Rucksack, möglicherweise für den Fang. An den Beinen könnte er Stiefel tragen – allerdings sagen die Einheimischen, dass hiesige Fischer barfuß fischten und fischen.

Mit etwas Einfühlungsvermögen und dem Wissen um die oben genannte Tatsache sind der Fisch und das Netz auch auf dem ursprünglichen Bild im Buch von Maria Reiche [1], S. 83 zu sehen (hier Abb. 2, links unten, siehe Pfeil).



Abb. 1: Hügel in der Umgebung der Geoglyphe "El Astronauta /Fischer" in der Nähe der Panamericana (rechts oben), zwischen den Städten Palpa und Nasca. Der Pfeil zeigt, wo die Figur liegt. © Google Earth, GeoEye, 2012.

Der Fischer passt hier besser als Astronaut, aber wegen des Touristenverkehrs wird die Idee des Astronauten unterstützt, denn das ist für Touristen interessanter. Es gibt Hinweise darauf, dass hier ein Austausch von Waren stattgefunden hat. Die Fische aus dem Meer wurden landeinwärts gebracht und gegen Nutzpflanzen eingetauscht. Die Figur des Fischers befindet sich etwa 40 Kilometer landeinwärts in 500 Meter Höhe.



Abb. 2: Eulenmann auf dem Bild aus dem Buch von Maria Reiche [1], S. 83. Der Pfeil zeigt den Fisch.

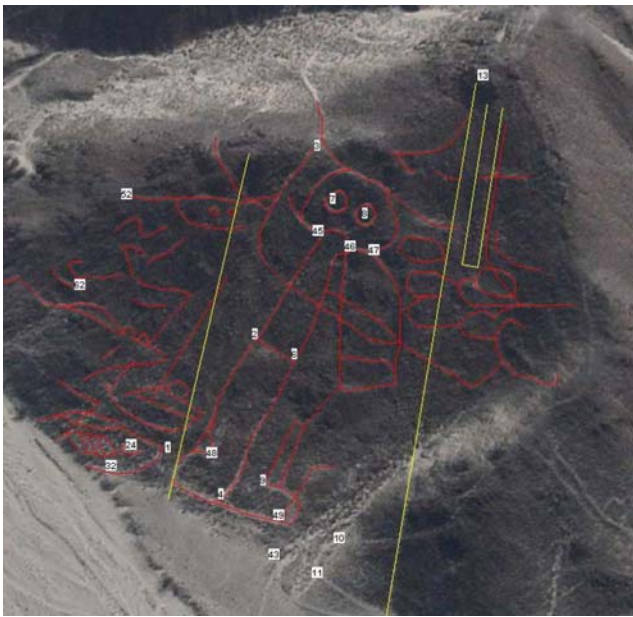


Abb. 3 Bearbeitung der Luftaufnahmen für die Arbeit [4]. Viele Einzelheiten um die Figur El Astronauta – Fischer (bisher unpubliziert, aus Materialien von Prof. K. Pavelka).

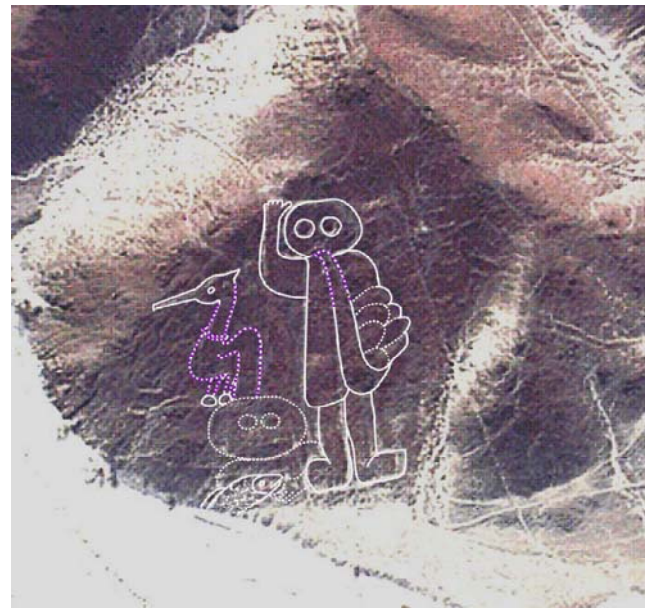


Abb. 5: Der Fischer in neuer Interpretation. © J. Sonnek, Z. Sonnková, J. Kostelecký.

### Der Fischer: neue Ergebnisse

Ein neuer Blick auf den Fischer stellt sich nun folgendermaßen dar: die Szene spielt auf einem Floß auf dem Meer (Abb. 5). Der Fischer trägt einen Helm. Dieser wurde aus einem Flaschenkürbis hergestellt. Der Autor der Figur stellte nur die Öffnungen für die Augen dar, dafür keine weitere Details des Gesichtes. Zu beachten ist eine kleine Vertiefung auf dem Fischerkopf, gut sichtbar auf jeder Aufnahme. Diese stammt vom Stiel der Kürbisfrucht.

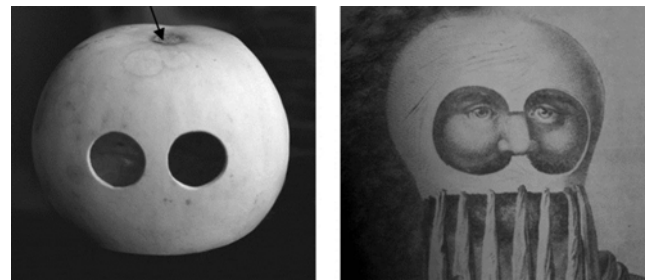


Abb. 6 a, b: Der Helm aus Kürbis (calabaza), wahrscheinlich der Schutz des Fischers, Photo © J. Sonnek.



Abb. 4: Der Fischer nach [3] und [4]. Die Hand ist erhoben (Pfeil), an seinem rechten Bein ist ein Fisch (Pfeil), auf den Rücken hat er etwas als Rucksack. Foto © J. Klokočník, 2001.

Man kann den Fisch neben dem Fischer nicht übersehen (Abb. 5). Der Fischer zieht ein langes Netz heraus (gleiche Netze nutzt man heutzutage auch). Das Netz konnte Schwimmer aus Balsaholz oder kleinen Kürbissen



Abb. 6c (rechts): Der Blick von oben auf den Kopf der Figur. Die Vertiefung ist sichtbar (Pfeil). Photo © K. Pavelka, 2010.

haben und zusätzlich Gewichte aus Keramik. Neben dem rechten Bein des Fischers ist ein Gehilfe. Der Fischer hält das ausgezogene Netz auf seiner rechten Schulter, windet es um seinen Körper und kann es so langsam ins Wasser gleiten lassen.

Auf der rechten Seite des Fischers sieht man einen Kormoran, einen Gehilfen bei der Fischerei. Deutlich erkennt man den Schnabel, ein Auge (Nr. 3, auf Abb. 3) und Beine (Abb. 5).

Zur besseren Interpretation der Figur wählten wir die Details, die auf der Geoglyphe bei jeder Beleuchtung sichtbar sind. Zuerst stellen wir die Details vor und dann suchen wir Argumente zur Unterstützung für unsere neue Hypothese.

Die Details sind: (1) Der Fisch am rechten Bein des Mannes, (2) der Kopf im Helm, (3) der Vogel mit langem Schnabel, der neben dem Fischer sitzt und (4) der Rucksack oder das Netz auf dem Rücken des Mannes.

### Der Fisch

Als wir 1997 ein Video von einer Aufnahme der Figur sahen, wurde uns deutlich, dass es sich hier um einen Fischer handeln muss. Die Figur befindet sich in der Nähe zum Meer. Somit passt der Fischer sehr. Der Fisch ist eine unbestrittene Tatsache. Der Fischer führt zu einer neuen Interpretation der Figur, ohne Außerirdische und andere Fantastereien. Der Fisch ist auch auf der Aufnahme von Maria Reiche aus dem Jahr 1949 sehr gut sichtbar (Abb. 2). Deshalb überrascht es uns, dass bisher niemand mit dieser These an die Öffentlichkeit getreten ist.

### Der Helm

Aus dem Flaschenkürbis (*calabaza*, *Lagenaria siceraria*) stellten die südamerikanischen Indianer nicht nur traditionelle Schüsseln, Schöpflöffel und anderes Geschirr her, sondern auch Helme (Abb. 6a, b). Die Vertiefung im oberen Teil des Helmes (Abb. 2, 4 und 6c) deutet an, dass dieser aus einem Kürbis hergestellt wurde. Solch ein Helm hat sehr gute wärmedämmende Eigenschaften, ähnlich wie Polystyrol. Der Helm kann ganz praktisch als Schutz gegen Kälte und Hitze sein. Er wird als Schutz gegen Hitze noch heute benutzt. Wir probierten es selbst aus und können sagen, dass der Kürbishelm wirklich vor der Hitze schützt. Wenn man den Kürbis in Wasser taucht, saugt er das Wasser ein und mit der Verdampfung in der Sonne kühlt er dann sehr angenehm.

### Wasservogel

Der Kormoran an der Seite des Fischers (Abb. 7) wird seit Urzeiten zum Fischen benutzt. Einige männliche Kormorane haben während der Brunft das gleiche Büschel auf dem Kopf, wie es in der Geoglyphe dargestellt ist. Die Kormorane haben keine Fettdrüse im Schwanzbereich, mit denen sie die Federn fetten könnten. Deshalb müssen Kormorane die nassen Federn nach jedem Tauchen trocknen. Dazu spreizen sie die Flügel ab. Diese Situation kann man in der Geoglyphe erkennen. Der dargestellte Kormoran hält die Flügel genauso.

Warum ausgerechnet der Kormoran? In Japan, China und anderswo wird der Kormoran zur Fischerei benutzt. Eine Schleife aus Schnur um den Hals legt fest, wie groß die Fische sind, welche der Kormoran selbst verschlingen darf. Derart trainierte Kormorane sind mit einer langen Schnur um den Fuß ans Floß gebunden. diese Art der Fischerei ist sehr ökonomisch.



Abb. 7 Kormoran.

### Der Rucksack oder das Netzwerk

Ohne Zweifel hat der Fischer etwas auf dem Rücken. Nach unserer Hypothese ist dieser Gegenstand auf der gesamten linken Hälfte seines Körpers. Es dürfte ein geteiltes Netzwerk sein.

Somit haben wir gezeigt, dass in Ergänzung zu bisherigen Hypothesen [3] und [4], der Geoglyph auf der Pampa bei Nasca, von der Öffentlichkeit als El Astronauta bezeichnet, eigentlich ein Fischer ist. Dazu passt eine neue Hypothese von Sonnek [5], der glaubt, die Geoglyphen wären Reste von Manufakturen zur Herstellung von Seilen und Netzen.

### Danksagung

Wir danken Dipl. Ing. Karolína Hanzalová für die Übersetzung ins Deutsche.

(Durchsicht der deutschen Übersetzung von Dr. M. Koch)

### Literatur

- [1] Reiche M., 1949: *Mystery on the desert Nasca, Peru*, Association Maria Reiche for the lines of Nasca, re-edice October 1996, Lima/Perú (englisch, deutsch, spanisch).
- [2] Däniken E., 1968: *Erinnerungen an die Zukunft*, Econ Verlag GmbH, Düsseldorf and Wien (deutsch), *Chariots of the Gods*, re-edited by Bantam Books, New York (englisch).
- [3] Klokočník J., Vitek F., Klokočníková Z., Rodrigues R. A., 2002: Los Geoglifos de Nazca, Perú, *Boll. Inst. Riva-Aguero* # 29.2002 (BIRA), Pontificia Universidad Católica del Perú, pp. 13-29 (spanisch).
- [4] Klokočník J., Pavelka K., 2010: Nasca, Peru: Der "Astronaut" ist ein Fisher, *AmerIndian Research* 5/2, Nr. 16, pp. 112-114 (deutsch).
- [5] Sonnek J., 2011: Planina Nazca bez záhad, *Živá archeologie – REA* 13, 63-67 (tschechisch).

### Kontakt zu den Autoren

Jiří Sonnek:

Elektrokoroze, Okrajová 1589/7, CZ 748 01 Hlučín, Česká Republika, [koroze@volny.cz](mailto:koroze@volny.cz)

Jaroslav Klokočník:

Astronomický ústav AV ČR, Fričova 298, CZ 251 65 Ondřejov, Česká Republika, [jklokoecn@asu.cas.cz](mailto:jklokoecn@asu.cas.cz)

